

geschichte. Neukirchener Verlag, Neukirchen-Vluyn 1986. 778 Seiten. Leinen DM 78,—.

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich nicht um eine Autobiographie im engeren Sinne, sondern um Erinnerungen und Gedanken aus den Jahren 1933-1971, die der Vf. als führendes Mitglied der Bekennenden Kirche und späterer Präses seiner Kirche auf Wunsch der rheinischen Kirchenleitung an Hand zahlreicher und ausführlicher Dokumentationen niedergeschrieben hat. Das Persönliche kommt indessen darüber nicht zu kurz, vor allem in den Kapiteln I („Jugendjahre“) und IV („Schwerpunkte meiner Wirksamkeit“). In letzterem heißt es: „Nichts hat mich in meinem Leben so stark in Anspruch genommen, mich mit so heißer Anteilnahme und großer Freude erfüllt wie die Theologie“ (681). Aber ebenso gilt von dem aktiven Teilnehmer des ÖRK in Evanston, Neu-Delhi und Uppsala: „Seit den Tagen ihrer Entstehung (1920) hat die Ökumenische Bewegung meine theologische und kirchliche Arbeit immer mehr begleitet“ (701). Durch das detaillierte Eingehen auf wichtige Vorgänge in der Ökumene bieten seine Tätigkeitsberichte vor der Synode zugleich auch immer ein Stück ökumenischer Zeitgeschichte.

So haben wir es in diesem Buch mit weit mehr als einer Darstellung des Kirchenkampfes aus rheinischer Sicht — ein Gebiet, auf dem sich der Verf. schon durch verschiedene andere Publikationen verdient gemacht hat — zu tun und ebenso mit weit mehr als nur rheinischer Kirchengeschichte. Hier ist vielmehr das kirchliche Geschehen eines großen Teils unseres Jahrhunderts in seiner universalen Zusammenschau von einer Persönlichkeit eingefangen, die

selber an seiner Gestaltung maßgeblich beteiligt war.

Hanfried Krüger

*István Györy / Richárd Hörcsik / József Szilvási.* Ungarische Barth-Bibliographie. Verlag der Kirche der Siebenten-Tag-Adventisten, Budapest 1985. 92 Seiten.

1985 ist in Budapest eine Barth-Bibliographie erschienen, die mit 688 Nummern die Übersetzung von Barths Schriften ins Ungarische und die ungarische Sekundärliteratur über Barth „möglichst vollständig“ erfaßt hat. Ihre Verfasser sind zwei reformierte Pfarrer (Györy und Hörcsik) und ein Pfarrer der Siebenten-Tag-Adventisten (Szilvási), die bei einem Preisausschreiben zunächst gesonderte und unterschiedlich gearbeitete Bibliographien vorgelegt hatten. Auf Veranlassung der Professoren Gyula Groó (Evangelische Theologische Akademie), József Nagy (Baptistisches Theologisches Seminar) und László Márton Pákozdy (Reformierte Theologische Akademie), alle in Budapest, wurden die drei Entwürfe zusammengearbeitet. Bei der Endredaktion hat sich Professor Dr. Gyula Groó besondere Verdienste erworben. Da sowohl die Einleitung wie auch die Titel zweisprachig wiedergegeben sind, können auch deutsche Leser mühelos mit der Bibliographie umgehen.

Karl Barth hat sich 1948 „als guten Freund der heutigen ungarischen Reformierten Kirche“ bezeichnet. Er war auf drei Reisen insgesamt zwar nur 31 Tage in Ungarn, aber er hatte zahlreiche ungarische Schüler und sein theologischer Einfluß war in diesem Land besonders intensiv. Vor dem Zweiten Weltkrieg hat Barth sich kritisch mit der damaligen nationalistischen Theologie in Ungarn auseinandergesetzt. 1948 hat er ver-

sucht, der Kirche zu einer theologischen Orientierung im „Wechsel der Staatsordnungen“ zu verhelfen. Die Geschichte der vielfältigen Beziehungen zwischen Barth und Ungarn während der verschiedenen historischen Epochen muß noch geschrieben werden. Die Bibliographie ist eine wichtige Vorarbeit dazu.

Martin Rohkrämer

*Beda Müller / M. de la Trinité Kervingant,*

Einheit wächst im Herzen. Der Beitrag des Mönchtums zur Ökumene. Verlag Neue Stadt, München 1986. 160 Seiten. Kart. DM 18,—.

Das Buch erschließt sich vom zweiten Teil her. Er enthält die Lebens- und Leidensgeschichte der Trappistin Maria Sagheddu (1914-1939), verfaßt von der Äbtissin des französischen Zisterzienserrinnen-Klosters Notre-Dame des Gardes, Marie de la Trinité Kervingant. Maria Sagheddu trat 1935 in Grottaferata bei Rom ein und bot kurz nach ihrer Profese Gott im Januar 1938 ihr Leben als Opfer für die Wiedergewinnung der Einheit der Kirche an. Inspiriert wurde sie dazu durch die Bewegung, die sich um Abt Paul Couturier/Lyon und die im Entstehen begriffene Weltgebetswoche für die Einheit der Christen gebildet hatte. Unmittelbar an diesen Hingabeakt anschließend begann ihre Leidensgeschichte, als deren Frucht der Orden seine eigene ökumenische Öffnung, die Verknüpfung mit anderen, auch anglikanischen und ortho-

doxen Gemeinschaften im Zeichen der Ökumene sowie eine lang anhaltende Erweckung in Mittelitalien versteht.

Man liest diesen Teil nicht ohne große Bewegung und würdigt eine Spiritualität von großer Eindringlichkeit und Tragkraft, die sich nur selten nach außen öffnet. Zum Problem wird das Buch dadurch, daß sich P. Beda Müller dazu überreden ließ, in einem ersten Teil die Wirkungsgeschichte der Kreuzesnachfolge der Maria Sagheddu aus ihrem italienischen und französisch-belgischen Kontext zu lösen und statt dessen die ökumenische Öffnung auch im deutschen Ordensbereich, ja das Entstehen monastischer Lebensformen im Protestantismus mit der Lebenshingabe der Trappistin zu verknüpfen. Hätte er sich beschränkt, eine uns fremdartige Spiritualität zart zu erschließen – das Buch könnte uneingeschränkt empfohlen werden. Der Versuch, die Wege des Hl. Geistes in diesen Erweckungen wirkursächlich aus den Ereignissen in Grottaferata herzuleiten, ist nicht nur mißglückt, sondern peinlich. Bleibt zu hoffen, daß die Leser genügend beachten, daß der Abt zu Loccum, der evangelische Landesbischof Lohse, sich im Nachwort mit seinem guten Namen nur hinter die Lebensgeschichte der Maria Sagheddu stellt, nicht hinter die rein spekulative Geschichtsschau und gutgemeinte, aber problematische Kontextverschiebung des ersten Teils.

Vo.